

STEREO

STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

TRIPLE- DECKER

Gleich drei Decks, schwarzer Glanzlack, Top-System und Acrylteller – der kostet bestimmt ein Vermögen, oder? Weit gefehlt. Music Hall offeriert mit dem mmf 9.1 ein fast unschlagbares Angebot



Sonderdruck aus STEREO 11/07

von Tobias Zoporowski

Bei Music Hall muss man offenbar auf alles gefasst sein: Schon bei der tollen Stereokombi aus dem Vollverstärker a 25.2 und dem CD-Spieler cd 25.2 (beide in STEREO 10/05) haben wir uns gefragt, wie soviel Verarbeitungs- und Klangqualität zu einem so fairen Preis realisiert werden kann. Der puristisch aufgebaute CD-Receiver „Trio“ legte in Heft 7/07 nach und bewies mit Nachdruck, dass All-in-one-Geräte – mit Hirnschmalz konzipiert – keine ärmlichen Notlösungen sind. Nun verkauft der freundliche Schotte Roy Hall auch Plattenspieler. Was nur hierzulande eine Neuigkeit ist, in seiner Wahlheimat USA kennt man die nämlich schon lange.

Und hier wie dort schätzt man die konsequente Firmenphilosophie des ehemaligen Creek-Teilhabers, nicht bei jeder Gelegenheit das Rad neu erfinden zu wollen und damit die Kosten überschaubar zu halten. Die gekonnt addierte Summe der einzelnen Teile macht für ihn das Ergebnis aus, wie wir noch sehen werden. Die Grund-

STICHWORT

Gyger
Der Schweizer Fritz Gyger erfand bereits Ende der Fünfziger einen Spezialschliff für Tonnadeln, die durch besonders rauscharme Abtastung bestechen.

konstruktion seiner neuen Dreherfamilie „mmf“, aus der wir mit dem Modell 9.1 die Top-Variante zum Hörtest luden, stammt von Mister

Hall selbst und offenbart im Falle des dreistöckigen „Neuners“ so manche technologische Finesse. So besteht der in edel anmutendem, hochglanzschwarzen Finish daherkommende Schönling nicht etwa um der puren Show willen aus mehreren Lagen. Nein, sie dienen sowohl einer hervorragenden Trittschalldämmung als auch einer



Die Umschaltbox zur Drehzahlregelung ist eine alte Bekannte: Die „Speed Control“ wird von Pro-Ject zugeliefert – eine hervorragende Wahl

effizienten Entkopplung der Tonarm-Teller-Einheit vom Antrieb.

Die oberste Ebene trägt das Tellerlager, in diesem Fall mit einer Keramik-Kugel für möglichst ruhigen Lauf, nebst einem schweren Acrylteller, der Resonanzen wirkungsvoll im Zaum halten soll, sowie den Tonarm. Letzterer ist ein alter und bestens beleumundeter Bekannter: Der „9cc“ von Pro-Ject besteht inklusive des fest verklebten Headshells aus dem hochstabilen Rennsportwerkstoff Kohlefaser. Das Armgewicht ist aufgeschraubt, die Skalierung erlaubt eine sehr exakte Justierung der Auflagekraft, wie wir mittels einer Tonarmwaage erfreut feststellten. Ein kleines, am Nylonfaden befestigtes Gegengewicht ist für die Anti-Skating-Kraft verantwortlich.

Die Abtastarbeit übernimmt übrigens das ganz hervorragende MC-System Goldring Eroica mit „Gyger II“-Nadelschliff, das sehr gut mit leichten bis mittelschweren Armen harmoniert – eine ziemlich großzügige Mitgift, wenn man bedenkt, dass dieses System solo bereits etwa 250 Euro kostet!

Allerdings ein markantes Indiz für Roy Halls sympathische Unternehmensphilosophie (siehe auch Kästen), die es überflüssig findet, Konzepte von Grund auf neu zu erfinden, wenn es sehr gute Einzelbausteine gibt, aus denen sich in der Summe ein überzeugendes Gesamtpaket schnüren lässt. Auf dieser Erkenntnis



Vorbildlich: Die drei Decks sind mit Halbkugeln aus Sorbothan voneinander entkoppelt, die Spike-Füße höhenverstellbar

basiert auch die Zusammenarbeit mit den Analogspezialisten von Pro-Ject, deren Fertigungsanlagen in Tschechien er nutzt und deren vielfach bewährte Zulieferteile nicht nur beim mmf 9.1 Verwendung finden.

So ist neben dem bereits erwähnten Karbon-Tonarm auch die elektronische Drehzahlsteuerung „Speed Box“ mit von der Partie, die an der linken Seite unter der Basisplatte fest mon-

Der Kirschenpflücker

Gekonnt kombiniert ist manchmal besser als komplett selbst konstruiert. Das passt!

„I am picking the cherries“ – ich suche mir die Kirschen heraus, so umschreibt der in den USA lebende Schotte Roy Hall den Erfolg seiner Marke Music Hall, die bei uns in den letzten Jahren vor allem mit der exzellenten Elektronik zu

extrem fairen Preisen Furore machte. Seine Plattenspieler – in den Staaten Verkaufrenner – gab es hierzulande bisher nicht. Die drei Modelle mmf 5.1 (im Bild links), mmf 7.1 (r.) und mmf 9.1 (M.) laufen im ehemaligen Tesla-Werk in Tschechien vom Band, was die enge Kooperation mit Pro-Ject erklärt. Roy Hall legt allerdings größten Wert auf die Tatsache, dass seine Dreher keinesfalls umgelabelte Pro-Ject-Derivate sind. Die Entwicklung und Konstruktion stammt komplett aus eigener Hand, die Tschechen fungieren lediglich als Zulieferer für Motoren und Tonarme – die „Kirschen“ eben, die das tolle Preis-Leistungs-Verhältnis der Music Hall-Spieler ausmachen. Die 25.2-Serie (Vollverstärker, CD-Spieler, Tuner) sowie der CD-Receiver „Trio“ werden unter strenger Aufsicht von Music Hall im chinesischen Shenzhen bei Shanling produziert. Ebenfalls eine der ersten Adressen für Topqualität zu erschwinglichen Kursen.



tiert und dort problemlos zu bedienen ist. Sie wird mittels Klinkekabel mit dem externen und somit vom Hauptgerät entkoppelten Motor verbunden. Hier haben wir eine kleine Bitte an die Entwicklungsabteilung: Die grellblaue Leuchtdiode auf der Motoreinheit ist ein hübscher Designgag, strahlt beim Plattenauflegen aber direkt ins Auge. Vielleicht könnte man hier künftig ein etwas dezenteres Licht vorsehen? Das wäre klasse!

Allerdings dürfen

**Der kommt uns doch...?
Na klar, Roy Hall lässt
Pro-Jects exzellenten
Carbonarm „9cc“ montieren.
Das MC „Eroica“ von
Goldring gehört zum Lieferumfang**

solche Äußerlichkeiten nicht von der ganz und gar hinreißenden Klangarbeit und des Drei-Lagen-Sandwich-Spielers ablenken, die in der Preisklasse bis 2000 Euro sicher nur ganz wenige ebenbürtige Gegner fürchten

muss. Das Konzept des mmf 9.1 ist vorzüglich ausgewogen abgeschmeckt und fällt zunächst, etwa bei Maximo Parks aktueller Single „Books From Boxes“ aus dem Album Earthly Pleasures mit einer unheimen druckvollen und sonoren Tieftonwiedergabe auf, die trotz des zuweilen deftigen Fundaments, das allerdings eindeutig der Abmischung moderner Popscheiben geschuldet ist, nie aufgedunsen oder zu geschmiert wirkt. Ganz im Gegenteil: „Out Of This World“ vom kongenia-



len Cure-Album Bloodflowers – ein höchst komplexes und eng verwobenes Soundkonstrukt – bringt den Music Hall nicht ins Schleudern. Die typisch klagende Stimme von Robert Smith steht sauber konturiert und ortsfest vor seinen Bandkollegen.

Sein präzises Gefühl für Timing offenbart der „Triple Decker“ nicht nur, aber ganz besonders mit um Klassen audiophileren Einspielungen wie etwa dem Stockfisch-Direktschnitt „The Bassface Swing Trio plays Gershwin“ oder Hugh Masekela Live-Spektakel „Hope“ in einer vorzüglichen 180-Gramm-Pressung. Bei beiden stimmt einfach der Rhythmus und die Raumdarstellung, flirrt und knistert die Luft, macht damit Lust auf mehr.

Wir haben tatsächlich keine Scheibe gefunden, mit der uns der schwarzglänzende Sympathieträger „auf die Nerven“ gegangen wäre. Carl Orffs weltberühmter „Carmina Burana“, die uns unter anderem in einer der Komposition klanglich leider wenig schmeicheln- den Einspielung von 1962 vorliegt, vermochte der mmf 9.1 noch Struktur, Tie-

TEST-KETTE

PLATTENSPIELER: Clearaudio Performance, Project Xperience Comfort

PHONO-PRE: Lehmann Black Cube Statement

VOLLVESTÄRKER: Symphonic Line RG14

LAUTSPRECHER: Magnat Quantum 905, B&W 683

Warum machen das eigentlich nicht alle? Die integrierte Dosenlibelle hilft bei der exakten Ausrichtung des Drehers auf dem Untergrund



Kein Hightech-Lager, aber solide: Der gehärtete Dorn aus Edelstahl läuft in einer teflonbeschichteten Buchse. Die Lagerkugel ist aus Keramik

fenstaffelung und Homogenität abzugewinnen. Was, wir wiederholen uns da gern, beileibe nicht an der wunderbaren Carmina Burana, sondern an der fürchterlich blechern tönenden Aufnahme liegt. Nun darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dieser Dreher sei ein Schönfärber. Natürlich offenbart er unsaubere Abmischungen, wird dabei aber niemals lästig oder spitz. So zeigt er sich gerade in den oberen Mitten und im Hochtonbereich ausgeglichen, sämig

und fein, wahrt aber über das gesamte Spektrum seiner Wiedergabe stets eine warme Note.

Mit diesen Attributen setzt sich der feine Schwarze sogar über Clearaudios „Performance“ (Test in STEREO 1/2007), der in Einzeldisziplinen zwar um Nuancen feiner, lebendiger und transparenter zu spielen scheint, dafür aber auch 300 Euro teurer ist.

Damit ist die Sache klar: Dieser „Triple Decker“ von Music Hall ist eine Preis-Leistungs-Wucht und bekommt dafür von uns volle fünf Sterne!

MUSIC HALL mmf 9.1



komplett um €1700
Maße: 46,5 x 18,5 x 34 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Vertrieb: Phonar Akustik GmbH
Tel.: 04638 / 89240, www.phonar.de

Eigentlich unglaublich, was Music Hall mit diesem solide und durchdacht konstruierten sowie komplett ausgestatteten Plattenspieler serviert. Im Grunde fehlt es hier an nichts: Der mmf 9.1 spielt enorm ausgewogen mit angenehm dunkler Stimme und druckvoll pointiertem Bass, ohne musikalische Feinheiten zu unterschlagen. Die raffinierten Detaillösungen (Wasserwaage, elektronische Drehzahlregelung) überzeugen Technikfreaks, das umwerfend schöne Hochglanzdesign die Ästhetiker. Und ein sehr gutes MC-System ist im Preis dabei.

| STEREO-TEST | |
|----------------|-----|
| KLANG-NIVEAU | 74% |
| PREIS/LEISTUNG | |
| ★★★★★ | |
| ÜBERRAGEND | |